

# Die Eroberung von Jerusalem.

Skizze aus der Geschichte des 11ten Jahrhunderts.

## I.

Der 28. Juni des Jahres 1098 war eben herrlich angebrochen. Der Frühsonne erste Strahlen rötheten die Spitzen der Berge, und nur im Thale noch lag alles im dämmernden Schatten. — Da hatten sich rings um Antiochien die Heere der Türken gelagert; geführt von dem Fürsten Mausel Kavam eddaula Korboga; — Zu rächen die Schmach, die ihre Waffen erlitten, zu vertilgen das kleine Häuflein der Christen, waren sie mit furchtbare Heeresmacht, 600,000 an der Zahl, ausgezogen und erwarteten mit lautem Getöse ihre Schlachtopfer.

Mit ernstem Schweigen rückten dagegen die Kreuzfahrer; ein trauriger Ueberrest, der sonst ganz Asien in Schrecken setzenden Heere, aus dem Brückenthore. Muthig wollten sie jetzt, im hoffenden Vertrauen auf Gott und ihren Glauben, den Kampf für Freiheit und Religion bestehen, und entweder siegen oder rühmlich fallen. In 6 Schlachtordnungen stellten sich die Tapfern, 30,000 an der Zahl, dem Feinde gegenüber.

Bald waren die kurzen Reihen geordnet und die Trompeten gaben das Zeichen zur Eröffnung des blutigen Schauspiels. — Das Allah des Saracenenvolks erfüllte die Luft, und des Sieges gewiß, stürzte es mit toller Wuth auf die dichtgeschlossenen Schaaren der Brüder. — Anders aber war es im Buche der Vorsehung bestimmt. —

Die Türken flohen, und jubelnd verfolgte sie der verspottete Feind.

Nur der Emir Sokmann, der Ortolide, focht wie Ehre es erheischte. Im donnernden Laufe der Pferde, stürzte er mit seinen 3000 eisenumpanzerten Ugulanen auf Rainhardts von Toul ihn erwartende Reihen. Gleich einem Sturm war er heran, und gleich zwei empörenden Elementen kämpften die Feinde gegen einander. — Die größte Tollkühnheit, der stärkste Muth von Seiten der Kreuzfahrer, konnte dem Anscheine nach ihnen nur den Tod, nicht den Sieg erringen. — Bald war auch die eberne Mauer der Brüder gelichtet, und schon fing sie an zu weichen vor den Erlesensten der Feinde. — Auch die heilige Lanze verschwand im Getümmel; — rettungsvoll schienen die Brüder verloren, wenn nicht — — da stürzte Guido von Ebstein, den schrecklichen Verlust gewahrend aus der Reihe der Wenigen hervor, und hieb mit langem Schwert sich blutige Bahn. — Dem Ungestümen konnte Keiner widerstehen, und nach kurzem Kampf war das Heiligthum gerettet — Hoch wallte das Purpurgewand in die frische Morgenluft hinaus und von den neuermuthigten Schaaren hart bedrängt suchten die Saracenen ihr Heil in regelloser Flucht.

## 2.

So war denn allgemein der blutige Sieg errungen, und die Brüder machten sich auf zu dem